**Jörg Meuthen (EFDD).** – Frau Präsidentin! Wir sprechen heute über die Lage der Union. Herr Kommissionspräsident Juncker hat uns dazu seine Sicht der Dinge dargelegt. Er hat dazu einen historischen Ansatz gewählt, der der heutigen Lage indessen wenig gerecht wird. Seine Analyse ist in den elementaren Punkten falsch. Erstens: Die Finanzkrise hält er für überwunden. Das ist ein fataler Irrtum, Herr Juncker. Es ist nichts gelöst, es ist alles nur zugedeckelt. Im Topf brodelt es weiter, und der Tag wird kommen, an dem sich der Deckel hebt und uns die ganzen Unterlassungen und Fehlurteile um die Ohren fliegen.

Zweitens: Der uns so wichtige Frieden ist heute nicht mehr wie im 20. Jahrhundert von außen gefährdet, sondern von innen, und zwar vor allem durch eine völlig verfehlte Migrationspolitik, die die Kommission und auch dieses Haus tüchtig mit begleiten.

Drittens: In seiner Politik der *ever closer union* geht es nicht mehr weiter. Heute geht es doch eher darum, wer als Nächstes austritt, und nicht mehr um die Frage, wer der Union als Nächstes beitritt. Das Menetekel des Brexit ist hier offensichtlich noch nicht richtig begriffen worden.

Die Zeit dieser Kommission und dieser Politik ist an ihrem Ende angekommen. Das war auch in der blutleeren Rede sehr spürbar, Herr Juncker. Wenn die EU stark sein soll, dann muss sie sich auf ihre wenigen wirklichen Kernaufgaben besinnen und die Souveränität ihrer Nationen respektieren. Hier geschieht, wie gestern im Umgang mit Ministerpräsident Orbán gezeigt wurde, genau das Gegenteil – leider immer noch. Das wird sich bald ändern.